

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 30 (1962)
Heft: 4

Rubrik: Wir lesen...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir lesen . . .

in einer wissenschaftlichen Zeitschrift aus Deutschland:

« . . . Alle physiodynamischen Untersuchungsrichtungen laufen schliesslich zusammen, wenn sie auf die biologischen Gegebenheiten des Organismus ausgerichtet werden und wenn hierbei deren Entwicklungs- und Anpassungsmöglichkeiten Berücksichtigung finden. In diesem Rahmen kann bezüglich der Homosexualität angenommen werden, dass der «Sitz» der abwegigen Entwicklung in der Persönlichkeit selbst liegt, das heisst, letzten Endes im «Geist» oder im Gehirn, bzw. im zentralen Nervensystem! Es würde zu weit führen, an dieser Stelle den Begriff «Geist» zu diskutieren. Die Feststellung möge genügen, dass *das Endorgan für die Homosexualität viel eher in dieser Sphäre, als in den Keimdrüsen oder den Genitalien zu suchen ist . . .*»

Ist es sehr unbescheiden, darauf hinzuweisen, dass der Leiter dieser Zeitschrift als blutiger Laie, aber als ein sich bejahender Homoerot, seit Jahrzehnten immer wieder betonte, dass er der wissenschaftlichen Forschung wohl ihren Platz einräume, aber glaube, dass die letzten Gründe des dem Manne und nicht dem Weibe Verfallenseins im Unwägbaren, in den Gründen der Seele (des Fühlens!) und nicht im Geist (im Denken) liegen. Füllt ganze Bibliotheken von wissenschaftlichen Untersuchungen — warum des Eros' Blitz den trifft und den nicht, entzieht sich im letzten Grunde doch der «Erklärung», dem ordnenden Denken. Das bleibt zugewiesenes Menschenschicksal, dem keiner entrinnen kann, wenn ihm die Gottheit noch Augen und Herz gelassen haben. Und wenn in der «Deutschen Medizinischen Wochenschrift» vom 23. Febr. 1962 den «Genetischen Gesichtspunkten bei der Homosexualität» immerhin ein so breiter Raum gewährt wird, Untersuchungen, die zum grossen Teil zwar nur dem Fachmann verständlich sind, so lassen die Schlussworte von John D. Rainer für unsere Kameraden in Deutschland doch auch für die Zukunft einiges erhoffen. Sie lauten:

«Die vorstehenden Ausführungen (über sieben zweispaltige Quartseiten!) spiegeln den gegenwärtigen Stand der Forschung und der theoretischen Vorstellungen über die menschliche Homosexualität im Lichte der genetischen Theorie wider. Zweifellos könnte noch viel über die Untersuchungsergebnisse jener Forscher gesagt werden, welches dieses abwegige menschliche Verhalten als einen dynamischen Prozess auffassen, der mit dem Augenblick der Konzeption (Zeugung) beginnt und der während des biologischen Lebensablaufes zur Entwicklung gelangt. Es besteht unseres Erachtens die berechtigte Hoffnung, dass sich die verschiedenen Teilstücke der Erkenntnisse eines Tages zu einem Ganzen fügen lassen, und dass eine Synthese dieser Befunde schliesslich zu einem besseren Verständnis der Aetiologie der Homosexualität führen wird. Nur dann werden sich die durch die Homosexualität aufgeworfenen psychiatrischen, juristischen und biosozialen Probleme einer befriedigenden Lösung entgegenführen lassen. —»

Dass die «befriedigende Lösung» für alle Kameraden in der Welt bald kommen möge, ist ein sehnlicher Wunsch seit Generationen! Sie kann nur darin liegen, dass die Entscheidung für eine Verhaltensweise, d. h. so und nicht anders leben zu wollen, in die Hand des selbstverantwortlichen Menschen gelegt wird. Die Gesetzgeber müssen einfach endlich — das Selbstverständliche tun.

Rolf.